



LEITFADEN FÜR DIE PRÜFUNG ZUM ZERTIFIZIERTEN ELBPHILHARMONIE PLAZA-GUIDE



© Thies Rätzke

Stand: Januar 2020



INHALT

1. Einleitung	3
2. Lage	3
3. Von den ersten Plänen bis zur Eröffnung	3
4. Das Gebäude	4
4.1. Der Kaispeicher	5
4.2. Die Glasfassade	7
4.3. Das Dach	8
4.4. Die Tube	9
4.5. Die Plaza	9
4.6. Der Große Saal	11
4.7. Der Kleine Saal	14
5. Konzerte und Musikvermittlung	16
6. Die Kosten	17



1. Einleitung

Im Strom der Elbe gelegen und von drei Seiten von Wasser umgeben, ist die Elbphilharmonie seit ihrer Eröffnung Anziehungspunkt für alle Hamburger und für Gäste aus der ganzen Welt. Die Besonderheit der Elbphilharmonie ist dabei die einzigartige Verbindung von Architektur, Lage und Musik: Ihre herausragende Architektur, die Verortung direkt im Hamburger Hafen und das vielfältige Konzert- und Musikvermittlungsprogramm, machen sie zu einem der spannendsten und besten Konzerthäuser der Welt und prägen das Bild Hamburgs als innovativer Musikstadt.

Die Elbphilharmonie ist dabei ein wahres Multifunktionsgebäude: Neben zwei Konzertsälen, mehreren Räumen für den Educationbereich mit dem Kaistudio 1 als dritter Spielstätte und der öffentlichen Plaza beherbergt das Gebäude ein Parkhaus, ein Hotel, Wohnungen sowie Verwaltungsräumlichkeiten für die HamburgMusik gGmbH und die Elbphilharmonie und Laeishalle Betriebsgesellschaft mbH. Das gesamte Gebäude (nicht nur der Konzertbereich) trägt den Namen >Elbphilharmonie Hamburg<.

In den ersten zwei Jahren nach Eröffnung der Plaza am 4. November 2016 besuchten rund acht Millionen Menschen die Plaza, davon 1,5 Millionen als Gäste der Konzerte im Großen und Kleinen Saal (Stand: November 2018).

2. Lage

Die Elbphilharmonie befindet sich an der Westspitze der HafenCity, dem größten innerstädtischen Stadtentwicklungsprojekt Europas. Hamburgs jüngster Stadtteil liegt direkt an der Wasserkante der Hafenstadt und verbindet moderne Architektur mit historischem Charme. Die HafenCity steht für den Aufbruch Hamburgs ins 21. Jahrhundert. Das rund 155 Hektar große Gebiet war bis 2003 Teil des Hamburger Freihafens. In unmittelbarer Nähe des UNESCO-Welterbes Speicherstadt und Kontorhausviertel entsteht hier ein Stadtteil mit rund 14.000 Wohneinheiten, 45.000 Arbeitsplätzen und 6.000 Hotelbetten. Mit dem Überseequartier soll bis 2022 ein großes neues Viertel mit Kreuzfahrtterminal, einem Multiplex-Kino, drei Hotels, 650 Wohnungen und 2.400 Arbeitsplätzen sowie über 200 Geschäften und Gastronomie in unmittelbarer Nähe zur Elbphilharmonie entstehen. Mit dem an den Elbbrücken geplanten, rein privat finanzierten und neuerdings auf 245 Meter Höhe berechneten Elbtower an der Ostspitze der HafenCity entstünde als Kontrapunkt zur Elbphilharmonie ein Gebäude, das weit mehr als doppelt so hoch ist wie das Konzerthaus.



3. Von den ersten Plänen bis zur Eröffnung

In der Frühphase der HafenCity wurde bereits der Bau eines bedeutenden Kulturkomplexes im neu entstehenden Stadtviertel diskutiert. Nach der Bürgerschaftswahl 2001 favorisierte die damalige Kultursenatorin Dana Horáková einen neuen Saal für die Hamburgische Staatsoper in Kombination mit einem Aquarium, dem sogenannten AquaDome. Erste Pläne der HafenCity Hamburg GmbH, sahen für den Standort des Kaispeichers A den Bau des MediaCityPorts vor, eines Bürohochhauses für die Medienbranche. Doch als der Boom der Neuen Medien ins Stocken gerät, wird das Projekt schnell verworfen. Der Projektentwickler Alexander Gérard favorisiert stattdessen die Idee, den Kaispeicher zu einem Ort der Kultur zu machen. Gérard hatte in unmittelbarer Nachbarschaft zum Kaispeicher in den 1990er Jahren mit dem Hanseatic Trade Center auf der Kehrwiederspitze bereits den damals größten Bürokomplex Deutschlands realisiert. Seine Studienfreunde, die beiden renommierten Schweizer Architekten Jacques Herzog und Pierre de Meuron, legten im Juni 2003 ihre Projektskizze »Philharmonie Hamburg« vor. Die zukunftsweisende Idee: Der Bau eines Konzertsaaes auf dem historischen Lagergebäude, ummantelt von privatwirtschaftlicher Nutzungsfläche und einem frei zugänglichen Stadtraum zwischen Speicher und Philharmonie - ein spektakulärer Entwurf, der in Windeseile nicht nur Stadtplaner und Kulturschaffende begeistert, sondern gleich die ganze Stadt.

Mit der politischen Willensbekundung zum Bau der Elbphilharmonie, wurde im Mai 2004 die ReGe Hamburg, eine städtische Projekt-Realisierungsgesellschaft, als Bauherrin eingesetzt. Als privaten Partner für Bau und Finanzierung gewann das aus Hochtief Construction AG und CommerzLeasing und Immobilien AG bestehende Konsortium Adamanta die Ausschreibung. Nach dem einstimmigen Beschluss der Bürgerschaft begannen die ersten Bauarbeiten mit der Grundsteinlegung am 2. April 2007. Mit Erreichen des 26. und damit letzten Geschosses im Rohbau fand im Mai 2010 das Richtfest statt. Im November 2011 wurde das Saaldach betonierte, zwei Jahre später der Rohbau fertiggestellt. Ab Dezember 2013 begann der Ausbau des Großen Saals, im Januar 2014 wurde die Außenfassade des Neubaus sowie im August desselben Jahres das Dach fertiggestellt. Am 31. Oktober 2016 wurde die Elbphilharmonie schließlich der Stadt Hamburg übergeben, am 4. November die Plaza eröffnet, der Konzertbereich folgte mit den Eröffnungskonzerten am 11. und 12. Januar 2017.



4. Das Gebäude

Die Elbphilharmonie ist zwischen 78 m (niedrigster Punkt in der Dachlandschaft) und 110 m (an der Westspitze) hoch und umfasst ca. 125.500 qm Bruttogeschossfläche - mit zwei Konzertsälen mit 2.100 bzw. 540 Plätzen und dem Kaistudio 1 als weiterer Spielstätte (150 Plätze), einem Hotel mit 244 Zimmern, einem Parkhaus mit 520 Stellplätzen, 45 Wohnungen, Backstage- und Verwaltungsräumlichkeiten, der 3.100 qm großen Plaza und 1.332 qm für Gastronomie.

Insgesamt 29 Aufzugsanlagen und elf Treppenhäuser durchziehen zusätzlich zur Tube die Elbphilharmonie und sorgen für eine optimale innere Erschließung für jede Nutzergruppe, ganz gleich ob Konzert-, Plaza-, Wohn- oder Hotelbereich. In der Bauphase wurden rund 18.000 Tonnen Stahl und 63.000 Kubikmeter Beton in 30 unterschiedlichen Sorten verbaut.



© Herzog & de Meuron / bloomimages



4.1. Der Kaispeicher

Die Elbphilharmonie liegt – wie die gesamte HafenCity – im historischen Teil des Hamburger Hafens. Aus dieser Zeit stammt auch die Struktur der Hafenbecken und Kaianlagen. An der Westspitze thronte seit 1875 der Kaispeicher mit seinem charakteristischen Zeitball, der den Hafenarbeitern die Mittagspause verkündete. Im zweiten Weltkrieg wurde der Kaispeicher stark beschädigt, 1963 folgte schließlich die Sprengung.



Nach dem Entwurf des Architekten Werner Kallmorgen wurde an derselben Stelle von 1963-66 der Kaispeicher A errichtet. In der ihm zugedachten Funktion als Lagerhaus für den Stückgutumschlag von Tabak und Kakao hatte er mit der Zunahme der Containerschifffahrt und dem damit verbundenen Aufstieg des Standardcontainers bereits bald wieder ausgedient und stand jahrelang leer. Vom Kaispeicher A blieben die Fassade und das Fundament erhalten; am 2. April 2007 erfolgte die Grundsteinlegung, die den Beginn der Entkernung des Kaispeichers einleitete. Das alte Fundament mit seinen 1.111 Pfählen wurde mit weiteren 634 Stahlbetonstützen verstärkt; alle gemeinsam tragen nun das rund 200.000 Tonnen schwere Gebäude.

Weite Teile des Hamburger Hafens – und damit auch der Bereich der HafenCity – liegen außerhalb der Hochwasserschutzanlagen der Freien und Hansestadt Hamburg. Ursprünglich lag auch das Gelände rund um die Elbphilharmonie nur auf 4,5 Meter über Normalnull. Im Rahmen der für die Umnutzung des Freihafengeländes als HafenCity anstehenden Konversion dieser Flächen musste zunächst der Hochwasserschutz sichergestellt werden. Dafür wurde das Straßenniveau auf 8,5 Meter über Normalnull aufgeschüttet beziehungsweise erhöht. Dies betraf auch das Grundstück der Elbphilharmonie: Was früher das erste Obergeschoss war, ist nun das Erdgeschoss. Um aber die ursprünglichen Proportionen des Speichers zu erhalten, wurde die Fläche der Fassade, die gewissermaßen im Boden verschwunden ist, wieder oben aufgesetzt. Gemäß der von Werner Kallmorgen einst für die Speicherstadt aufgestellten Restaurierungskriterien, wonach Ausbesserungen und Reparaturen sichtbar sein sollen, wurden die oben aufgesetzten neuen vier Meter Backstein farblich dezent abgesetzt.

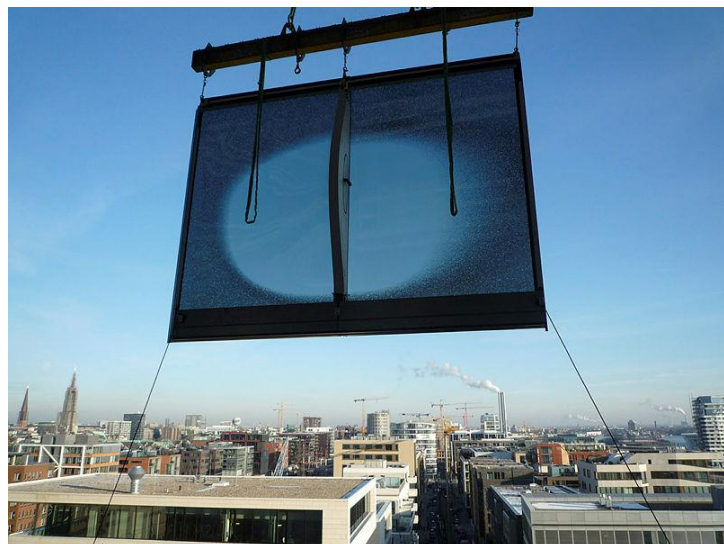


Die drei Halbportalkräne an der Südseite erinnern an die ursprüngliche Funktion des Kaispeichers: Mit Hilfe der Kräne wurde die Ware aus den Schiffen gelöscht und von Lagerarbeitern über die ebenfalls am Gebäude erhalten gebliebenen Ladeluken auf die sieben Etagen des Kaispeichers verbracht. Als Relikte der Geschichte wurden sie denkmalgerecht restauriert und dienen heute als dekoratives, dabei das Gebäude gleichzeitig in seiner ursprünglichen Funktion verortendes Element.

Auch der Schriftzug Elbphilharmonie an der Außenfassade Ost ist denkbar eng an die Typographie auf dem alten Speicher angelehnt. Er besteht aus 52 cm hohen Buchstaben der Schrift DIN 1451 im Farbton Verkehrsweiß, analog zum Schriftzug Kaispeicher A, der einst an derselben Stelle prangte. Die alten Ladeluken dienen heute in verschiedenen Bereichen des Hauses als Balkone.

4.2. Die Glasfassade

Die Fassade des gläsernen Neubaus ist die Visitenkarte des Hauses und eine der besonderen Innovationen der Elbphilharmonie. Während der Backstein des Sockels die Tradition und Geschichte Hamburgs repräsentiert, spiegelt die über ihm aufragende Glasfassade auf vielfältige Weise die Umgebung und damit auch die Weltoffenheit der Freien und Hansestadt Hamburg. Sie besteht aus etwa 1.100 Glaselementen, die aus zwei Isolierglasscheiben aus Verbundsicherheitsglas zusammengesetzt sind. Jede Isolierglasscheibe besteht wiederum aus vier Scheiben, die paarweise zusammengepresst sind und einen Edelgashohlraum umschließen. Die Glaselemente sind je 5 Zentimeter stark und wiegen mit etwa 1,2 Tonnen pro Stück so viel wie ein handelsüblicher PKW.



© Felix Gedanke



© Felix Gedanke

Die Glaselemente wurden mit etwa 500 verschiedenen Druckmustersieben bedruckt. Diese Punktebedruckung variiert dabei je nach Funktion des Raumes und Ausrichtung am Gebäude und wurde präzise berechnet. Während die grauen, keramischen Punkte die Sonneneinstrahlung und damit den Wärmeeintrag reduzieren, erzeugen die eher schwarz gehaltenen Chrompunkte (die von innen schwarz und von außen hell beziehungsweise metallisch aussehen) einen starken Spiegeleffekt, der aus jeder Sichtperspektive andere Spiegelungen ergibt.

Rund ein Drittel der Scheiben ist sphärisch gebogen, sodass eine Öffnung für eine Fensterluke bleibt. Dies ist insbesondere an der Ostseite / dem Hotel gut sichtbar, da jedes Zimmer über ein zu öffnendes Fenster verfügt. Regelmäßig im Jahr kommen eigens geschulte Industriekletterer für die Reinigung der insgesamt 16.000 Quadratmeter Außenfassade. Das dauert je nach Wetterlage, zwischen drei und vier Wochen.

Gegliedert wird die Fassade zudem durch 118 nach innen gesetzte Loggien, deren aus Glasfaserkunststoff gefertigte Brüstungen an Stimmgabeln erinnern. Über die Foyers des Großen Saals verteilt finden sich sechs dieser Loggien, jede fünf mal fünf Meter groß. Alle anderen Loggien sind mit drei mal drei Meter deutlich kleiner; sie gehören zu den Apartments an der Westseite des Gebäudes.

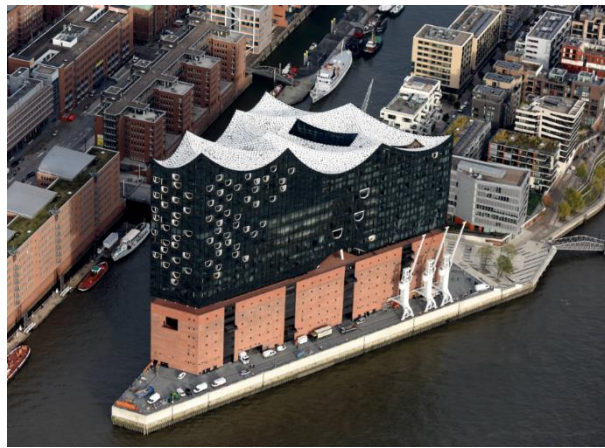
Die gesamte Glasfassade entspricht mit circa 16.000 Quadratmetern der Fläche von zwei Fußballfeldern.



4.3. Das Dach

Das Dach der Elbphilharmonie wird auch gern als die fünfte Fassade bezeichnet. Es ist vielfach in sich geschwungen, mit 5.800 weißen Aluminiumpailletten belegt und von vielen auch weit entfernten Orten der Stadt deutlich sichtbar. Die gestanzten Aluminiumpailletten haben einen Durchmesser von jeweils 90 bis 110 Zentimeter. Sie lassen an eine Schaumkrone auf den sich auftürmenden Wellen denken oder an verschneite Berggipfel, die sich in der Westspitze 110 Meter über die Elbe erheben. Drei Lichthöfe versorgen sowohl den Wohn- wie auch den Hotelbereich mit Tageslicht.

Die geschwungenen Linien und Spitzen der Dachkonstruktion verdecken das aufwendige Stahlfachwerk, das den Großen Konzertsaal der Elbphilharmonie stützenfrei trägt.



© Michael Zapf

4.4. Die Tube

Vom Eingangsbereich der Elbphilharmonie an der Ostseite führt ein 82 Meter langes, leicht gewölbtes Rolltreppenpaar aufwärts durch den ehemaligen Kaispeicher. Weil ihre Neigung von 26,5 Grad zu Beginn auf 11 Grad am Ende hin abnimmt, können die Besucher während der Fahrt nicht von einem zum anderen Ende sehen – ganz gleich, ob sie nach vorne oder zurückschauen. Die Fahrtzeit beträgt etwa zweieinhalb Minuten. Die Tube ist damit die längste gebogene Rolltreppe Europas. Heller Putz, rund 8.000 irisierende Glaspailletten, die je nach Perspektive das Licht anders reflektieren, und das changierende Tageslicht von den Enden her setzen die Tube effektiv in Szene.

Die Fahrt hinauf endet am sogenannten Panoramafenster im sechsten Obergeschoss, das einen ersten Blick auf den Hamburger Hafen freigibt. Dieses Fenster wurde bereits von Kallmorgen für den Kaispeicher A konzipiert. Hier sollte eine letztlich nie realisierte Kaffeeklappe für die Hafenarbeiter des umliegenden Areals realisiert werden. In der Elbphilharmonie wird nun auf Geschichte Bezug genommen, indem hier der gastronomische Bereich angesiedelt ist. Pächter ist die Brauerei Störtebeker aus Stralsund.



Vom Panoramafenster führt ein weiteres Rolltreppenpaar (Länge 21,10 Meter, Förderhöhe 4,32 Meter) die Besucher ostwärts durch eine zweite Röhre, die kleine Tube, bis auf die Plaza.

Die Rolltreppen der Elbphilharmonie leisten mit ihren vier Antrieben dabei das 7,5-fache einer typischen „Kaufhausrolltreppe“. Bereits im Normalbetrieb muss jede Anlage enorme Lasten bewältigen: Steht auf jeder der knapp 200 Stufen ein Erwachsener, bewegen die Antriebe 15 Tonnen. Ausgelegt wurde die Anlage jedoch für 120 Kilogramm pro Stufe, also 23 Tonnen Gesamtlast. Die Anlagen laufen mit 0,5 Meter pro Sekunde im Tagbetrieb und mit 0,63 Meter pro Sekunde nach Konzertende, wenn die Besucher zügig nach Hause wollen. Dann werden beide Rolltreppenpaare abwärts geschaltet.

4.5. Die Plaza

Die Plaza ist die Nahtstelle zwischen dem traditionsreichen Hafenspeicher und dem gläsernen Neubau: auf 37 m Höhe bietet dieser öffentliche Platz eine Aussichtsplattform mit einem Außenrundgang mit einem unvergleichlichen Blick auf Stadt und Hafen. Rund 26.000 Menschen kamen gleich am ersten Wochenende nach der Eröffnung der Plaza am 4. November 2016. Je nach Wochentag besuchen aktuell bis zu 17.000 Besucher täglich diesen neuen Stadtplatz.

Weiterhin ist die Plaza die eigentliche Erschließungs- und Verteilerebene sowie Empfangsbereich des Hauses und bildet eine Art zweites Erdgeschoss. Vom Gesamtgrundriss des Hauses (rund 5.700 Quadratmeter) sind auf dieser Etage der Öffentlichkeit 3.100 Quadratmeter frei zugänglich. Auf die Plaza fahren nicht nur Konzertbesucher oder Hotelgäste, sondern alle, die von hier aus die Aussicht genießen, die Architektur erkunden oder einfach nur Kaffee trinken möchten. Die Plaza ist täglich in der Zeit von 9 bis 24 Uhr geöffnet; ihr Besuch wird über die Ausgabe sogenannter Plaza-Tickets geregelt: ein spontaner Besuch ist für Privatpersonen stets kostenfrei, ggf. aber mit Wartezeiten verbunden. Die Vorbuchung eines festen Zeitfensters kostet für Privatpersonen zwei Euro pro Ticket, für Gruppen ab sieben Personen fünf Euro pro Ticket. Tickets für Plazaführungen kosten sechs Euro pro Ticket und Person.

Im Innenbereich der Plaza befinden sich die Aufgänge zum Großen und Kleinen Konzertsaal, das Deck & Deli der Störtebeker Brauerei sowie die Lobby des Hotels The Westin Hamburg. Schließlich finden sich hier Informationen rund um das Gebäude sowie exklusiv für die Elbphilharmonie produzierte Souvenirs und Medienartikel im Plaza Shop. In der Nähe des Eingangsbereichs des Shops lädt seit Herbst 2018 zudem der vom Principal Sponsors SAP zur Verfügung gestellte Plaza Table zu virtuellen Rundgängen durchs Konzerthaus sowie zur Erkundung der näheren Nachbarschaft ein.



Der Boden der Plaza besteht aus etwa 188.000 Backsteinen, die im Münsterland von der Firma Schüring gebrannt worden. Es handelt sich dabei um wasserabweisende Rotklinker, die dem Kaispeicher in Fortschreibung an seine Fassade ein Dach verleihen. Die chromfarbenen, auf weiten Bögen auf dem Boden der Plaza aufgetragenen Elemente bilden das Sehbehinderten-Leitsystem; auch in jedem Geländer im Haus gibt es Auszeichnungen in Pyramiden- und in Braille-Schrift für sehbehinderte Menschen.

In der Architektur der Elbphilharmonie spielt die Inszenierung von Spiegelflächen, Zu- und Eingängen sowie Sichtachsen eine wichtige Rolle. Auf der Plaza fällt insbesondere eine imposant realisierte Sichtachse ins Auge – die zwischen der Innenstadt im Norden und dem Hafen im Süden. Auf der Nordseite ist der Ausschnitt in Hinblick auf die das Stadtbild prägenden Kirchtürme hoch und steil gestaltet. Auf der Hafenseite zeigt sich das Panorama hingegen eher flach und weit – es trägt der großen räumlichen Ausdehnung des Hafens Rechnung und inszeniert beeindruckend den Horizont, der bis weit nach Niedersachsen reicht. Die bis zu sechs Meter hohen Windschotts aus Verbundsicherheitsglas dienen dem Windschutz. Pro Seite können drei Schotts geöffnet werden. Bei gutem Wetter bieten sie zusätzliche Luftzirkulation.



© Felix Gedanke



© Felix Gedanke

Einzelne Bereiche der Plaza sind zudem mit verspiegelter Glas verkleidet: darin spiegeln sich Fragmente der Hafenkulisse, des Himmels und der Stadt – sie sind aber auch ein beliebtes Foto- und Selfie-Motiv. Markant sind zudem die hellen, schrägen Säulen, die die Lasten des Aufbaus in die Tiefen ableiten. Durch die besondere Statik und Lastenverteilung haben die Architekten auf dem Umlauf der Plaza für durchgehend freie Sicht gesorgt. Zudem erscheint es von außen, als schwebte der Glasaufbau über dem Backsteingebäude.



Sogenannte Vogelvergrämungsanlagen, sich drehende, ringförmige Elemente an der Decke, die einen für den Menschen nicht hörbaren hochfrequenten Ton abgeben, halten Tauben und Möwen fern.

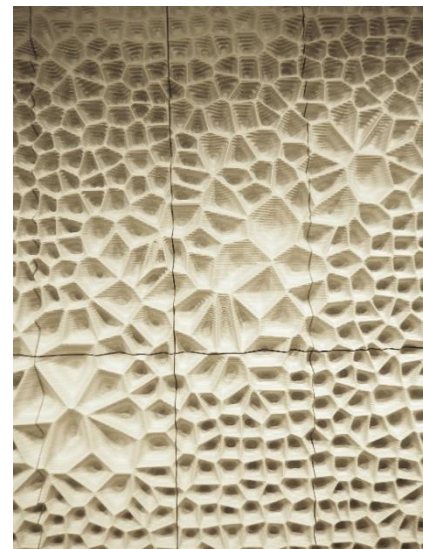
Die drei übereinandergelegten Schriften an Treppen und Aufzügen spielen auf die Historie des Gebäudes an – den Kaiserspeicher von 1875, den Kaispeicher A aus den 1960er Jahren und als drittes Gebäude schließlich die 2016 vollendete Elbphilharmonie. Zudem lassen sich an einigen Stellen, etwa hinter den Worten Großer Saal oder Info Shop, musikalische Tempobezeichnungen wie Adagio oder Allegro entziffern.

4.6. Der Große Saal

Der Große Saal mit seinen 2.100 Plätzen ist das eigentliche Herz der Elbphilharmonie. Im Gegensatz zum klassischen Schuhschachtelprinzip, das der Architektur der meisten Konzertsäle zugrunde liegt, verbindet der Große Saal Eigenschaften des Sportstadions, des Amphitheaters und des Zirkuszeltens –und bezieht sich dabei zudem auf die Weinberg-Architektur, die erstmal von Hans Scharoun beim Bau der Berliner Philharmonie realisiert wurde. Die Ränge erstrecken sich von der 12. bis zur 16. Etage, kein Zuhörer sitzt weiter als 30 Meter vom Dirigenten entfernt. Die Bühne für Künstler und Orchester liegt leicht nach hinten versetzt mitten im Saal,–das Publikum nimmt in den terrassenförmig aufsteigen Rängen Platz.

Für die Akustik beider Säle zeichnet sich der weltweit tätige Akustik-Ingenieur Yasuhisa Toyota verantwortlich, der unter anderem die Akustik für die Suntory Hall in Tokio und die Walt Disney Concert Hall in Los Angeles entwickelte.

Alle Ränge und Freiflächen im Großen Saal sind auf 6.500 Quadratmetern mit der sogenannten Weißen Haut überzogen. Dabei handelt es sich um etwa 10.000 Gipsfaserplatten, die jede nach Computerberechnung individuell gefräst wurden. Jede Platte ist ein Unikat und garantiert durch die präzise Steuerung und Reflexion des Schalls eine herausragende Akustik.



Die Weiße Haut wurde von den Architekten in enger Abstimmung zwischen Toyota, Brandschutzexperten sowie der für die Projektabwicklung zuständigen Firma Peuckert aus Mehring bei München entwickelt. Als Zulieferspezialist verarbeitete die Hasenkopf Industrie Manufaktur die 10.287 aus Gipsfaserbeton (Gifatec) bestehenden Platten für die 6000 qm große Weiße Haut. Sie wurden nach Vorgabe des Akustikers in unterschiedlicher Stärke, Tiefe und Oberflächenstruktur gefräst, je nachdem, welche akustischen Eigenschaften an den entsprechenden Flächen im Saal gebraucht werden. Die nur filzstiftgroßen, computergesteuerten Fräsbohrer fuhren in der Produktion insgesamt eine Bahn von 800

© Gilda Fernandez



Kilometern Länge dreidimensional ab, was der Strecke Hamburg – Basel entspricht. Die Elemente wiegen je nach Stärke und Größe zwischen 35 und 125 Kilogramm.

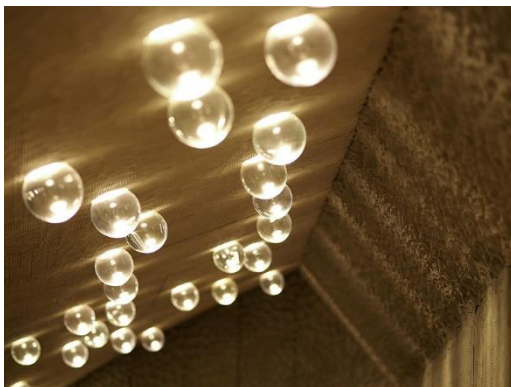
Der Große Saal der Elbphilharmonie ist als klassischer Konzertsaal für unverstärkte, klassische Musik konzipiert und hat eine Nachhallzeit von 2,3 Sekunden. Selbstverständlich finden hier aber auch elektrisch verstärkte Konzerte statt. Finden große Lautsprecheranlagen Verwendung, werden an den Wänden 80 Akustiksegel aus dem Boden hochgefahren, die die Reflexionseigenschaften der Weißen Haut entsprechend der Erfordernisse verstärkter Musik beeinflussen.



© Claudia Höhne

In der Mitte des Saals unter dem spitz zulaufenden Dach und 15 Meter über der Bühne, befindet sich ein Reflektor, der mit seinen 50 Tonnen Gewicht, einen großen Teil der Licht- und Veranstaltungstechnik sowie das Fernwerk der Orgel beheimatet.

Rund 650 kugelförmige Lampen sorgen im Großen Saal für das optimale Licht in den Zuschauerrängen. In den mundgeblasenen Glaskugeln sitzen dimmbare vorgeschriebenen LED-Leuchten. Sie sind unregelmäßig im Saal verteilt und wirken wie leuchtende Tau- oder Wassertropfen. Entwickelt wurde das Lichtkonzept der Elbphilharmonie von der international renommierten Lichtdesignerin Ulrike Brandi. Zusammen mit den Architekten entwickelte sie ein zurückhaltendes Lichtkonzept, das vor allem die Architektur unterstützen soll. Auf eine nächtliche Illumination des Gebäudes durch Strahler wurde bewusst verzichtet, da genügend Streulicht aus der Umgebung vorhanden ist. Den Himmel, das Wasser und das Panorama der Stadt als von innen erlebbare Elemente behielten die Architekten bei ihrer Planung stets im Blick. Deshalb wird es auf der Plaza oder in den Foyers auch nie so hell, dass der Blick nach draußen behindert wäre.



Insgesamt wurden nach Brandis Plänen über 3.400 Leuchten installiert. Neben den im Saal und auf der Plaza verbauten Glaskugelleuchten erhellen weitere 750 Stableuchten das Foyer. Sie sind zudem zentrales Gestaltungselement, denn ihr gemeinsamer Fluchtpunkt ist das Dirigentenpult im Großen Saal. Ähnliche Stableuchten weisen den



Gästen bereits ab der U-Bahn-Haltstelle Baumwall den Weg bis zum Eingang der Elbphilharmonie und stellen so ein verbindendes Element zwischen Innen und Außen dar.

Die viermanualige Orgel mit 69 Registern ist über mehrere Etagen hinweg direkt in die Publikumsränge hinein gebaut – und entspricht damit dem Prinzip der Zugänglichkeit des »Hauses für alle«, nicht zuletzt auch deswegen, weil man einige Orgelpfeifen anfassen kann und darf. Die Orgel wurde von der Firma Johannes Klais Orgelbau Bonn gebaut, einem Familienbetrieb in vierter Generation. Sie verfügt über 4765 Orgelpfeifen und zwei Spieltische; der eine ist fest in der Orgel installiert im Rang 15 P, der zweite ist mobil und elektronisch und wird bei Bedarf auf die Bühne gefahren.

Großer wie auch Kleiner Saal sind akustisch vom Rest des Gebäudes entkoppelt: Der Große Saal liegt mit seiner inneren Schale auf 362 Stahlfederpaketen, die ihn quasi frei im Gebäude schwingen lassen. Die Federpakete ermöglichen, dass es zu keiner Schallübertragung zwischen den Gebäudeteilen kommt. Weder soll ein Schiffshorn in den Saal noch eine Sinfonie nach außen dringen.

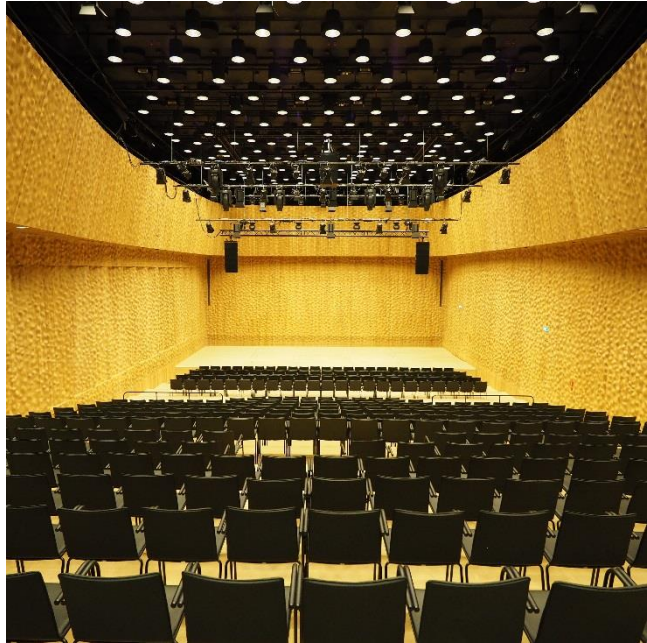


Residenzorchester des Großen Saals ist das NDR Elbphilharmonie Orchester. 1945 als Orchester des Nordwestdeutschen Rundfunks gegründet, stand es ganz im Zeichen des geistigen und kulturellen Wiederaufbaus nach dem Zweiten Weltkrieg. Gut 70 Jahre nach seiner Gründung schlug das Orchester mit der Elbphilharmonie ein neues Kapitel auf. Eine prägende Rolle kam dabei dem von 2011 bis 2018 amtierenden Chefdirigenten Thomas Hengelbrock zu, der auch die feierlichen Eröffnungskonzerte am 11. und 12. Januar 2017 konzipierte und leitete. Ab der Spielzeit 2019/20 folgt ihm Alan Gilbert nach, zuletzt Chefdirigent des New York Philharmonic und bereits zu Anfang des Jahrtausends einige Jahre lang Erster Gastdirigent des NDR Orchesters. Insbesondere in der gegenwärtig laufenden Übergangssaison, aber auch sonst erhält das Orchester prägende Impulse von Krzysztof Urbanski, seinem Ersten Gastdirigenten.



4.7. Der Kleine Saal

Der Kleine Saal liegt im zehnten Obergeschoss, hat eine Grundfläche von 440 Quadratmetern und bietet in der Standardbestuhlung Platz für 540 Gäste. Die Wände bestehen aus Eichenpaneelen; das Holz hierfür stammt aus dem Loire-Tal in Frankreich und wurde in einem vom Computer gesteuerten sogenannten Microshaping-Verfahren individuell gefräst. Die Oberflächenstruktur lässt sich als Variation der Wellenform des Hauses deuten, akustisch dient das markante, zum Berühren einladende Relief der optimalen Streuung des Reflexionsschalls. Der Kleine Saal wird vor allem für Kammermusik, Weltmusik, Jazz, Pop Soul und Klavierrecitals genutzt. Die Tribüne kann vollständig in die hintere Wand geschoben werden, die Podien sind höhenverstellbar, so dass sich der Raum auch in einen Ballsaal oder Club verwandeln lässt. Auch Konferenzen oder Dinner finden hier statt, etwa beim G20-Treffen in Hamburg im Sommer 2017. Das Residenzensemble des Kleinen Saals ist das Ensemble Resonanz, das zu den führenden Kammerorchestern weltweit zählt. Das erste Zuhause des Ensemble Resonanz ist der Resonanzraum im ehemaligen Hochbunker in der Feldstraße.



© Gilda Fernandez

5. Konzerte

Die Elbphilharmonie wurde vorrangig als Konzerthaus für unverstärkte Musik errichtet. Daraus folgt, dass in beiden Sälen überwiegend Orchesterkonzerte, Kammermusik- und Soloabende stattfinden. Es handelt sich dabei um Musik, die zur Vermittlung des natürlichen Klangs der beteiligten Instrumente bzw. Stimmen keinerlei Tontechnik bedarf.

Ausnahmen von dieser Regel sind nicht nur möglich, sondern geben dem künstlerischen Profil des Hauses vielmehr eine deutliche Prägung. Und so stehen Jazz, World Music, Pop sowie Auftritte von Singer-Songwritern regelmäßig auf dem Spielplan. Bespielt werden sowohl die Elbphilharmonie als auch die Laeishalle von der HamburgMusik gGmbH. Generalintendant beider Häuser ist seit 2007 Christoph Lieben-Seutter. Bei rund einem Drittel der Veranstaltungen handelt es sich um hauseigene Veranstaltungen der HamburgMusik, die restlichen zwei Drittel werden von engen Partnern und externen Veranstaltern angeboten. Dabei tragen die Hamburger Orchester, allen voran das NDR Elbphilharmonie Orchester, das Philharmonische Staatsorchester sowie das Ensemble Resonanz, Prägendes zum Spielplan bei, außerdem die Konzertdirektion Dr. Goette und weitere private Veranstalter von Klassik bis Pop.

Musikvermittlung



Die dritte Spielstätte im Haus ist das auf rund 150 Besucher ausgelegte Kaistudio 1. Es liegt im zweiten Stockwerk der Elbphilharmonie, also im Sockelgebäude des alten Kaispeichers und ist das größte Studio im Musikvermittlungsbereich der Elbphilharmonie. In sechs weiteren Räumen können Hamburger gleich welchen Alters und welcher Bildung hier Musik als ganz handfestes Erlebnis für sich selbst erfahren. In der Elbphilharmonie Instrumentenwelt – einer kuratierten Sammlung ausdrücklich zum aktiven Benutzen bestimmter Musikinstrumente vom Alphorn bis zum iPad – werden fast täglich Instrumenten-Workshops angeboten. Gemäß der politischen Direktive, jedes Hamburger Schulkind solle wenigstens einmal im Laufe der Schulzeit in der Elbphilharmonie gewesen sein, finden unter der Woche fortlaufend Veranstaltungen für Schüler statt. Hält man sich vor Augen, dass allein im Jahr 2017 etwa 20.000 Kinder in Hamburg geboren wurden, kann man sich ausrechnen, wie umfangreich das Educationprogramm der Elbphilharmonie gestaltet sein muss, um diesem Auftrag halbwegs gerecht zu werden.



© Claudia Höhne

Integraler Bestandteil der Education sind fünf Mitmach-Ensembles: In Zusammenarbeit mit dem Hamburger Konservatorium bzw. mit der Jugendmusikschule erarbeiten im Publikums- und im Familienorchester Laien für sie spielbares Repertoire aus der klassischen Konzertmusik; das Kreativorchester heißt Musikliebhaber auch ohne Notenkenntnisse und vorherige Spielpraxis willkommen, und das Gamelan-Ensemble vermittelt Spielerfahrungen mit einem faszinierenden Instrumentarium außereuropäischer Musik. Ein im Herbst 2016 ursprünglich als Projektchor konzipierter Chor für Sänger aus unterschiedlichen in Hamburg ansässig gewordenen Kulturkreisen ist aufgrund seiner großen sozialen und völkerverbindenden Qualität und seines künstlerischen Potenzials zur festen Institution geworden und trägt nun den Namen »Chor zur Welt«. Rahmenprogramme wie Elbphilharmonie+, Großveranstaltungen wie die Lange Nacht des Singens sowie Künstler-Schüler-Begegnungen ergänzen das Education- Programm.



7.Kosten

Über die Kosten der Elbphilharmonie kursieren nach wie vor unterschiedliche Zahlen. Auch hinsichtlich der Kostensteigerung werden oft falsche Zahlen gegeneinander gerechnet. Korrekt ist: Insgesamt hat der Bau 865,65 Millionen Euro gekostet, wovon die Freie und Hansestadt Hamburg 789,05 Millionen Euro trägt – der Rest wurde durch Spendeneinnahmen sowie weitere Einnahmen durch den Verkauf des kommerziellen Mantels und den mit Mieteigenschaftsanteil der Wohnungen von 19,1 Millionen Euro finanziert. Die Kosten für die Stadt stiegen seit dem einstimmig gefassten Bürgerschaftsbeschluss bis zur Fertigstellung um das 2,9-fache.

Jahr	Anlass	Baukosten	Gesamtkosten	Anteil FHH
Feb. 2007	Einstimmiger Beschluss der Bürgerschaft zum Bau der Elbphilharmonie	241 Mio €	348,6 Mio €	272 Mio €
Nov. 2008	Nachtrag als Reaktion auf entstandene Mehrkosten und Bauzeitverlängerung	380 Mio €	571,6 Mio €	495 Mio. €
April 2013	Projektneuordnung	575 Mio €	865,65 Mio €	789,05 Mio. €
	Kostensteigerung	ca. 2,3-fache	ca. 2,5-fach	Ca. 2,9-fach